

Elektro-Innung offen für „Berufs-Fachschuljahr“

BBS stellte neues Konzept als Nachfolge des bisherigen BGS vor

Von unserer Mitarbeiterin
Ilse Okken

OSTERHOLZ-SCHARMBECK. Ein Vortrag von Herstellervertretern über die Effizienzpotenziale bei der dezentralen Wasserversorgung mit Durchlauferhitzern stand am Beginn der Versammlung der Elektro-Innung Osterholz, zu der Obermeister Jürgen Blome eingeladen hatte. Ferner stellten zwei Mitarbeiter der Berufsbildenden Schulen Osterholz-Scharmbeck das geplante „Berufs-Fachschuljahr Elektrotechnik“ vor.

Stefanie Wenzel vom Lüneburger Gerätehersteller CLAGE hob die Vorteile moderner Durchlauferhitzer hervor. Energie werde nur in dem Moment benötigt, in dem warmes Wasser angefordert werde – immerhin seien das 54 der insgesamt 132 Liter, die ein Haushalt im Durchschnitt täglich pro Person verbrauche. Eine in Menge und Temperatur bedarfsgerechte und individuell angepasste Erwärmung des Wassers habe gegenüber der aufwändigeren Speicherung warmen Wassers also viele Vorteile, so Wenzel.

Anschließend stellten Carsten Hoppe und Herbert Larws vom Bereich E-Technik der

Berufsbildenden Schulen (BBS) das geplante „Berufs-Fachschuljahr Elektrotechnik“ vor. Wegen fehlender Akzeptanz im Handwerk habe das Berufsgrundbildungsjahr (BGS) keine Zukunft. Derzeit laufe der letzte Durchgang dieses „Auslaufmodells“.

Zum Schuljahr 2008/2009 soll dann das Berufs-Fachschuljahr eingeführt werden. Es ersetzt das erste Ausbildungsjahr. Neben schulischen Grundkenntnissen und einer Ausbildung in den schulinternen Fachwerkstätten beinhaltet es im zweiten Halbjahr auch ein Praktikum im Betrieb von mindestens 160 Stunden, das im Block, in den Ferien oder wöchentlich abzuleisten ist. Eine Abschlussprüfung vor der Innung ist ebenfalls angedacht. Durch eine enge Kooperation der BBS mit den Betrieben soll ein Kontakt zwischen den Schülern als zukünftigen Lehrlingen und dem Ausbildungsbetrieb, der das Praktikum anbietet, hergestellt werden. Wenn alles gut läuft, kann am Ende dieser gegenseitigen „Kennenlernphase“ ein Ausbildungsvertrag stehen.

Ziel des Konzeptes ist es, die Schwachen zu fördern und die Guten herauszufiltern. Denn „die Industrie nimmt uns immer die Besten weg“ und „Wir brauchen auch Leute, die pünktlich sind und gründlich arbeiten“, war aus dem Zuhörerkreis ausbildender Handwerksmeister zu hören. Ein Knackpunkt des neuen Konzeptes ist, dass der Praktikumsplatz Voraussetzung für den Besuch des Fachschuljahres ist. Um eine Klasse zu füllen, sind im Raum Osterholz folglich 24 Praktikumsbetriebe erforderlich.

„Wir begleiten das positiv“, sagte Eginhard Engelke, Hauptgeschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Bremervörde-Osterholz-Verden. Er wies zwar darauf hin, dass dieses Konzept aus Sicht der Kammern die duale Ausbildung torpediere, riet aber trotzdem dazu, es zu probieren.

Von ersten Erfahrungen mit dem Konzept in Verden berichtete Hermann Scholing, Obermeister der dortigen Elektro-Innung. Um die zusätzlichen Praktikantenstellen zu besetzen, habe man alle Ausbildungsbetriebe angesprochen. Ein ausgelobter Werkzeugkoffer habe für zusätzlichen Anreiz gesorgt. Innungsfachbetriebe und Ausbilder müssten mit der Schule eng zusammenarbeiten, damit auch die Restanwärter auf Ausbildungsplätze bessere Chancen bekämen, unterstrich Scholing. Die Versammlung einigte sich, allen Elektrobetrieben dieses Konzept nahe zu bringen, um weitere Praktikantenplätze zu akquirieren.



Herbert Larws (BBS) stellte Vertretern der Elektro-Innung das Konzept des neuen Berufs-Fachschuljahres vor. FOTO: OKKEN